



Siebtes Kapitel.

Es war Frühling geworden. Heller Sonnenschein lag über den Wiesen und Feldern vor Nürnberg, auf welchen die grünen Saaten leise im Winde hin und herwogten. In der Ferne tauchten die Umrisse des Gebirges auf, halb verschleiert von leichtem Dunst, der wie ein zarter Hauch über ihm lag. Der Schnellzug zwischen Berlin und München eilte durch die lachenden Fluren und näherte sich der altertümlichen Stadt immer mehr.

Aus einem Koupeefenster zweiter Klasse blickte ein junges Mädchen mit ernsten, grauen Augen nachdenklich ins Weite, ohne viel von der Landschaft, an der sie vorüber flogen, zu sehen. Ihr dunkles Haar war schlicht gescheitelt, sie war noch immer keine Schönheit und wurde auch wohl nie eine, die schlanke Martha, aber wer in ihre klaren freundlichen Augen blickte, der mußte ihr gut sein. Sie sah älter und gereifter aus, und ein sinnender Zug lag auf ihren offenen, frischen Zügen.

Nun ein langgezogener Pfiff, und der Zug fuhr in die Bahnhofshalle. Schnell sprang Martha auf, gespannte, freudige Erwartung lag jetzt auf ihrem Antlitz, ein frohes Lächeln teilte ihre Lippen, als sie mit ihrem Tuche einer jungen, elegant gekleideten Dame zuwinkte. Diese nickte ihr zu, wandte sich dann mit einigen Worten an den sie begleitenden Diener und kam mit ihm näher.

Martha sprang eilig aus dem Koupee, sowie die Thür geöffnet wurde und eilte ihr froh bewegt entgegen. „Liebste Paula, wie freue ich mich, daß wir uns hier treffen und nun zusammen weiterfahren können,“ rief sie.